

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

№ 16.

Freitag, den 20. Januar

1882.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelant 20 Pf.

*Waldenburg, 19. Januar 1882.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegenüber den günstigen Nachrichten, welche über das Befinden des Fürsten Bismarck in einigen Regierungsblättern verbreitet waren, verlautete am 18. d. im Reichstage, daß der Fürst an einer Gesichtserkrankung erkrankt sei. Es ist dies eine an sich bekanntlich nicht Besorgniß erregende, aber immerhin zeitraubende und belästigende Krankheit.

An einem Festdiner, das in Berlin im großen Saale des „Hotel de Rome“ zu Ehren des seinen 70. Geburtstag feiernden Abg. Dr. Windthorst stattfand, nahmen gegen 200 Personen Theil. Die Mehrzahl derselben bestand aus Mitgliedern der Centrumpartei im Reichs- und Landtage. Den ersten Toast brachte Freiherr zu Frankenstein aus. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten für die Glückwünsche. Sein Trinkspruch galt der Devise des Centrums: für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Die „Prov.-Corresp.“ bespricht die Berathung des Windthorst'schen Antrags im Reichstag und die dabei zu Tage getretene Friedensstimmung, wobei Seitens der Bundesregierungen zum Theil wegen der schwebenden Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Kurie jede Meinungsäußerung vermieden worden sei, welche Rücksichtnahme voraussichtlich auch bei der Stellungnahme des Bundesraths zu dem Antrage maßgebend bleibe, und schließt: Diejenigen, denen es mit der Friedensstimmung wirklich ernst ist, werden am besten thun, wenn sie die Regierung auf dem Wege unterstützen, welchen dieselbe nach reiflichster Ueberlegung in Anbetracht der gesammten Verhältnisse eingeschlagen. Dieser Weg vereinigt in sich die Würde des Staates und das Interesse für die katholischen Unterthanen, wie auch das aufrichtige Bestreben, zu der Kirche solche Beziehungen herzustellen, welche beiden Gewalten unbeschadet ihrer Grundsätze und Ansprüche die Erfüllung der gemeinsamen hohen Aufgaben ermögliche.

Der Centralverband deutscher Industrieller hat folgende Petition an den Reichstag gerichtet: „Der von den Abgeordneten Dr. Buhl und Genossen eingereichte Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung bei Unfällen und die Unfallversicherung der Arbeiter, ist für die deutsche Industrie unannehmbar. Derselbe erklärt den Unternehmer für jeden beim Betriebe sich ereignenden Unfall als haftbar, selbst wenn dieser Unfall durch großes Verschulden des Arbeiters herbeigeführt ist; er beseitigt die nach der Erfahrung unbedingt erforderliche Carenzzeit, er verstößt gegen das Prinzip der corporativen Selbsthilfe, weil derselbe von jeder Heranziehung des Arbeiters zu den Beiträgen und zu der Verwaltung der Unfallkasse absteht, während gerade die Mitbetheiligung des Arbeiters an der Verwaltung ähnlicher Rassen sich in ethischer und finanzieller Beziehung als segensreich erwiesen hat. Durch die neuen, in ihrer Tragweite gar nicht absehbaren Lasten, welche dieser Entwurf der deutschen Industrie aufbürdet, wird dieselbe nicht nur in ihrer Concurrenzfähigkeit gegen das Ausland empfindlich beeinträchtigt, sondern es wird vor Allem der Unternehmungsgeist völlig gelähmt und gerade dadurch der Arbeiter am meisten geschädigt werden. Der Centralverband deutscher Industrieller hat wiederholt die volle Bereitwilligkeit der deutschen Industrie ausgesprochen, die Frage der Unfallversicherung auf einer breiteren Basis zu lösen und erhebliche Opfer dafür zu übernehmen; in dem gegenwärtig eingeschlagenen Wege kann derselbe inbezug eine gedeihliche oder auch nur erträgliche Lösung derselben nicht

erkennen. Für heute auf diese wenigen und principiellen Bemerkungen uns beschränkend, bitten wir den Hohen Reichstag, den Gesetzentwurf abzulehnen. Richter, Generaldirector der vereinigten Königs- und Laurahütte. Th. Hasle, königlich bayerischer Commerzienrath. E. Ruffel, Bürgermeister a. D. Schüd, Regierungsrath a. D. Der Geschäftsführer: Deutner, Regierungsrath a. D.“

Oesterreich.

Die jungtschechischen Blätter begrüßen natürlich die südslavische Bewegung mit lebhafter Zustimmung. Der „Kolliner Anzeiger“ verließ sich sogar so weit, den Crivoscianern Sieg zu wünschen. Die Folge war, daß die betreffende Nummer polizeilich mit Beschlag belegt wurde.

Frankreich.

Die jetzt abgeschlossenen Rechnungen der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878 ergeben 55 Millionen Ausgaben, 24 Millionen Einnahmen, daher 31 1/2 Millionen Deficit. Bei dem Voranschlage, der im Jahre 1876 gemacht wurde, hatte man nur ein Deficit von 10 Millionen gerechnet. Fast alle Ausgaben haben sich höher, fast alle Einnahmen geringer gestellt, als man angenommen.

In der im Elysee Montmartre abgehaltenen Volksversammlung der Radicals, die ziemlich stark besucht war, wurde nach wüthendem Hin- und Herreden eine Resolution angenommen, des Inhalts, daß die Polizei als eine durchaus überflüssige Einrichtung, da die Bürger selbst am besten die öffentliche Ordnung aufrecht erhielten, gänzlich abzuschaffen sei. (Natürlich!)

Die äußerste Linke und die radicale Linke haben sich für die vollständige Revision der Verfassung ausgesprochen.

Die Blätter rüden Herrn Gambetta, um ihn eines neuen und grellen Widerspruchs mit sich selbst zu überführen, folgende Stelle aus einer Rede vor, die er am 4. Septbr. v. J. in Neubourg gehalten hat. „Ich spreche es, um auf gewisse Träumereien und Unterstellungen zu antworten, laut aus: es wäre nicht politisch, es wäre nicht klug, die nationale Gesetzgebung gleich bei dem Erscheinen der Kammer wieder in Frage zu stellen. Nein, meine Herren, man soll auf das Bismarckium nicht verzichten, aber man muß es bis zum Ablauf der Vollmachten dieser Kammer oder bis zu einer Neuerung der Verfassung, wenn eine solche stattfindet, verlagern. Das Eine ist gewiß, daß es ganz unklug und, gestatten Sie mir das Wort, geradezu kindisch wäre, einer Kammer, die erst gestern aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, zuzumuthen, daß sie ihre Wahlgesetzgebung ändern und eine neue Consultation des Landes verlange. Was mich betrifft, der ich nur praktische Politik mache, so würde ich dieses Vorgehen im allerhöchsten Grade lächerlich finden.“ Die „Frz. Corr.“ bemerkt hierzu: „Ein Mann, der in seinem Leben so viel gesprochen hat wie Herr Gambetta, ist eigentlich schon aus diesem Grunde regierungsunfähig; man gebe ihn doch sobald als möglich seinen Handlungs-Reisenden zurück, in deren Mitte er noch die schönsten Triumphe feiern kann.“

Bei den Betrachtungen französischer Blätter über die deutsche Armee ist es auffallend, daß sie im allgemeinen an unserer Cavallerie wenig gutes entdecken können und die französische Cavallerie für mindestens ebenbürtig halten. Im Gegensatz hierzu wird unsere Infanterie aufs höchste gelobt und ein Artikel der „République Française“ schließt heute mit den Worten: „Es giebt keine einzige europäische Armee, welche mit dieser Waffe in materieller Beziehung so ausgezeichnet ausgestattet ist, als die deutsche.“

Schweiz.

Man telegraphirt aus Genf der „Times“, daß seit Eröffnung des St. Gotthard-Tunnels der Verkehr zwischen der Schweiz und Italien über alle Erwartungen gestiegen sei.

Italien.

In diesen Tagen hat ein in Paris ansässiges ultramontanes Finanz-Institut eine Anzahl hervorragendster italienischer Zeitungen verschiedener Parteilagerungen angekauft. In Italien macht dieses Vorkommniß erklärlicher Weise einen großen Lärm und wird als wichtiges politisches Ereigniß behandelt. Keine einzige der betreffenden Redactionen ist von den Verkauf der Zeitungen vorher unterrichtet worden. In Folge dessen erklärt „Fanfulla“ — eins der verkauften Blätter — den Verkauf nicht anzuerkennen, da der betreffende Zwischenhändler Obliegt gar nicht zur Abtretung seines Antheils ohne Zustimmung der anderen Theilhaber berechtigt war. Die Redaction erklärt daher, daß sie keine Notiz nehme von der Umwandlung des Besizes. Die Redaction des ebenfalls verkauften „Diritto“ hält die Thatsache für höchst und den öffentlichen Eindruck für einen außerordentlichen. Der Chefredacteur dieses hohen ministeriellen Blattes sagt, er werde keinesfalls capituliren, sondern abwarten, daß man ihm die Entlassung aufzwinge. Die Redactionen der übrigen verkauften Blätter beobachten Schweigen. Die unabhängige Presse ist in Aufregung wegen der Gefahr, welche der Besitz der verkauften Zeitungen in französisch-clericalen Händen bietet.

Portugal.

Das spanische Königspaar war in Lissabon fortwährend Gegenstand der herzlichsten Ovation. Bei dem den Majestäten zu Ehren am 11. d. M. von der königl. portugiesischen Familie gegebenen Festbankett brachten die beiden Könige sehr herzlich gehaltene Toaste auf das Wohl und die Unabhängigkeit ihrer Völker aus. Am Abend desselben Tages war Hofball, zu welchem 1000 Einladungen versendet worden waren.

England.

Eine neue „Gesellschaft von Nord-Borneo“, welche aus englischen Kaufleuten besteht, hat kürzlich die Hälfte des Gebiets der Insel Borneo angekauft. Nach vorhergehender Ermächtigung seitens der englischen Regierung hat sie nun ein Panzerschiff und aus dem Arsenal von Woolwich zu sehr billigen Preisen eine Menge Flinten und Kriegsmunition erworben, um ihre Autorität bei den Eingeborenen der Insel kräftig zu unterstützen. Dies ist offenbar eine der Gründungen der ostindischen Gesellschaft und Begründung der Herrschaft Englands in Indien sehr ähnliche Transaction. Spanien und Holland, die auf Borneo sehr wichtige Handelsinteressen haben, wütern dies und haben denn auch bereits gegen die maskirte Annexion der Insel protestirt.

In verschiedenen Gegenden Irlands sind auch in der letzten Woche wieder allenthalben Ausschreitungen vorgekommen, doch haben sich die Bauern mehr auf Verhinderung von Jagden beschränkt. In den meisten Fällen veranfaltete das Volk selbst Treibjagden und schickte das dabei erbeutete Wild an die politischen Gefangenen. Das zur Verhinderung dieser Landligajagden ausgeschiede Militär sah dem Treiben in der Regel theilnahmlos zu und in Wexford stimmten sogar einige Hundert Dragoner, die zur Unterdrückung einer solchen Jagd ausgesandt worden waren, irische Nationallieder an und ließen Parnell hochleben, worin sie von den anwesenden Landligisten wacker unterstützt wurden.

Rußland.

Die Vorbereitungen zur Krönung des Kaisers